

## **UNITI-Stellungnahme zum BMWi-Impulspapier Strom 2030**

### **Vorbemerkungen**

Im Nachgang zum Pariser Klimaschutzabkommen zeichnen sich mittel- bis langfristig fundamentale Transformationsprozesse im Bereich der Energieversorgung auch in Deutschland ab. Dies spiegelt sich auch im vorliegenden Impulspapier „Strom 2030“ wieder. Das Impulspapier fokussiert dabei einen Trend hin zu einer nahezu vollständigen Energieversorgung mit Strom aus Wind und Sonne bei einer gleichzeitig erklärten Abkehr vom heutigen Energiemix, insbesondere von den fossilen Energieträgern.

Grundsätzlich begrüßt UNITI Vorhaben, den Klima- und Ressourcenschutz weiter zu stärken und dafür einen möglichst breiten Meinungsbildungsprozess anzustoßen.

Angesichts der neuen Dimension beim angestrebten Wandel der Energieversorgung müssen die Diskussionen allerdings gesamtgesellschaftlich und in der Tiefe geführt werden. Mit den auf den Pariser Klimabeschlüssen aufsetzenden nationalen energiepolitischen Strategien und Plänen ergibt sich auch eine völlig neue Dimension von Verflechtungen zwischen energie- und umweltpolitischen Zieldefinitionen einerseits und wirtschafts-, sozial-, sicherheits- und außenpolitischen Konsequenzen andererseits.

Dass diese Verflechtungen auf die Tagesordnung kommen müssen, wurde bereits im Energiekonzept der Bundesregierung von 2010 in Aussicht gestellt, und zwar mit der Festlegung des Zieldreiecks „Nachhaltigkeit - Versorgungssicherheit – Bezahlbarkeit“. Es ist wichtiger denn je, dass nationale Strategie-papiere dieses Zieldreieck des deutschen Energieversorgungssystems weiterhin als wesentliche Voraussetzung für die Fortschreibung der Energiepolitik anerkennen. Darüber hinaus sollten nationale energiepolitische Strategien eingebettet werden in die internationalen, zumindest aber in die europäischen Bemühungen zu mehr Klima-, Ressourcen- und Umweltschutz. Ein Sonderweg macht bei einer globalen Frage wie dem Klimaschutz keinen Sinn.

Energiepolitische Strategien, Maßnahmenbeschlüsse und Pläne bedürfen ab sofort jedenfalls eines breiten wissensbasierten gesamtgesellschaftlichen und transparenten Meinungsbildungsprozesses unter Einbeziehung der genannten Politikfelder und auf Basis einer ausgeprägten Wissenstiefe. In der Beziehung lässt das Impulspapier zahlreiche Fragen offen.

### **Folgekosten nachvollziehbar darstellen**

Das Impulspapier Strom 2030 zeichnet die Vision einer vollständigen Energieversorgung aller Wirtschaftssektoren in Deutschland durch Strom aus erneuerbaren Energiequellen vor. Dies käme dem gesamten Umbau der hiesigen Energiewirtschaft gleich.

Vor einer langfristigen und praktisch unumkehrbaren Festlegung energiepolitischer Weichenstellungen mit dieser Tragweite sind genaue Folgenabschätzungen und Machbarkeitsanalysen zwingende Voraussetzung.

Das zeigt sich beispielsweise in folgendem Beispiel im Trend 6: Hier erfolgt eine Fokussierung auf Wärmepumpen als „hocheffiziente“ Zukunftstechnologie. Ob diese ohne zusätzliche Aufwendungen im Gebäudebestand in der Breite einsetzbar ist, bleibt im Impulspapier unausgesprochen. Wärmepumpen sind aus unserer Sicht heute keine breitenfähige technische Alternative in der Raumwärmeerzeugung.

- ⇒ Insofern muss bei einer solchen Festlegung auf eine Technologie Machbarkeit, Voraussetzungen und Kosten nachvollziehbar erläutert und in die Diskussion eingebracht werden.

Anhand der Zahlen der benötigten Erzeugungskapazitäten wird deutlich, dass zukünftig ein noch deutlicherer Zubau von Windkraft- und Solaranlagen, Netzen sowie Stromspeichern notwendig sein wird. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen ist mit großer Wahrscheinlichkeit damit zu rechnen, dass die Stromkosten für die Wirtschaft und die privaten Haushalte mit dem weiteren Ausbau der EE-Stromerzeugungskapazitäten und Übertragung weiter steigen. So kündigte der Stromnetzbetreiber Tennet bereits im September 2016 an, seine Netzentgeltgebühren für 2017 um 80 Prozent erhöhen zu müssen. Die EEG-Umlage wird 2017 um weitere 8,3 Prozent steigen.

- ⇒ Die Auswirkungen der Strategie des Impulspapiers auf die Stromkosten für die Verbraucher müssen transparent dargestellt und begründet werden.

Das Impulspapier stellt sich die Aufgabe, die Wettbewerbsbedingungen für erneuerbaren Strom gegenüber fossilen Kraft- und Brennstoffen zu verbessern. In Aussicht gestellt wird dafür eine staatliche Preissteuerung auf fossile Energieträger. Dies sehen wir als sehr kritisch an, da dies einem Paradigmenwechsel „weg von finanziellen Motivations- und Anreizmodellen für neue Technologien“ „hin zu einer finanziellen Belastung der Verwender konventioneller Energieträger“ gleichkommt, auch wenn diese konventionellen Energien hocheffizient genutzt werden. Ein solcher Paradigmenwechsel wäre unter wirtschafts- und sozialpolitischen Gesichtspunkten sehr bedenklich.

- ⇒ Die in Aussicht gestellten Erhöhungen der Umlagen bzw. Steuern auf fossile Kraft- und Brennstoffe müssen quantitativ aufgezeigt werden und ehrlich in die Diskussion eingebracht werden.

### **Technologieoffenheit zugrunde legen**

Im Trend 6 erfolgt bereits eine Effizienzklassifizierung zukünftiger Technologien. Unklar bleibt, auf welcher Grundlage diese Einstufung durch das BMWi erfolgt. Wir halten Technologieeinschränkungen für unnötig und kontraproduktiv. Sie behindern von vorn herein Innovationsvielfalt und Kreativität.

### **Versorgungssicherheit und Flexibilität garantieren**

Einer der Grundpfeiler einer Industrienation ist die Sicherheit in der Versorgung mit Energie. Im Krisenfall ist Deutschland durch den Erdölbevorratungsverband in der Lage, seinen Bedarf an Erdöl und Erdölzeugnissen (Benzin, Dieselkraftstoff, Heizöl EL und Kerosin) 90 Verbrauchstage autark zu decken. Diese Energiemengen müsste in einer „all electric society“ in Stromspeichern bevorratet werden können. Für den Aufbau einer flächendeckenden Stromspeicherinfrastruktur gibt es bisher aber keine Pläne.

Der Entwurf des Klimaschutzplans 2050 stellt einen zusätzlichen Strombedarf im Jahr 2050 bei vollständiger Elektrifizierung aller Sektoren gegenüber heute von 200-250 TWh in Aussicht. Im letzten Jahr betrug die gesamte Bruttostromerzeugung in Deutschland 646 TWh. Es müsste also nicht nur der heutige Strombedarf komplett mit erneuerbaren Energieträgern gedeckt werden, sondern 30-40 Prozent höhere Kapazitäten geschaffen werden. Diese reichen auch nur dann aus, wenn enorme Investitionen in Effizienzmaßnahmen getätigt werden.

Die Spannweite der Volatilität von Angebot und Nachfrage wird mit dem weiteren Ausbau der EE-Stromerzeugung ebenfalls größer. Wie in diesem Zusammenhang die Qualifizierung von Elektrokesseln und Wärmepumpen als sogenannte „flexible Verbraucher“ im Trend 6 passt, ist aus unserer Sicht nicht nachvollziehbar. Speicherbare Energieträger können die Volatilität zumindest im Gebäudebereich technisch problemlos absichern. Heizölläger beim Verbraucher sind „Vor-Ort-Energiespeicher“ in Größenordnungen, die den Jahresbedarf heute mühelos und immer effizienter absichern und völlig unabhängig von Wetter zur Wärmeherzeugung bereit stehen. Eine solche Option sieht das Impulspapier allerdings nicht vor.

An mehreren Stellen des Impulspapiers werden die Potenziale der Koordination von Stromangebot und Stromnachfrage durch flexible Erzeuger und Verbraucher in Situationen beschrieben, in denen „viel Strom aus Wind und Sonne produziert“ wird und „die Stromnachfrage gering“ ist. Die Flexibilität des Systems wird aber genau dann auf den Prüfstand gestellt, wenn das Gegenteil eintritt und Wind- und Sonnenstrom aufgrund des Wetters womöglich mehrere Tage nicht erzeugt werden kann. Dieser Fall ist in dem Impulspapier nicht adäquat beschrieben worden.

In der politischen Debatte werden oftmals die Batterien von Elektroautos als Speicherlösung angedacht. Ob dies technisch möglich ist, u.a. im Hinblick auf die begrenzte Kapazität und die Lebenszyklen der Batterien, ist unklar. Darüber hinaus wird nach aktuellen Prognosen der deutschen Automobilindustrie der Anteil von Elektrofahrzeugen an den Neuwagen im Jahr 2030 circa 30 Prozent betragen – 70 Prozent der Neuwagen werden damit weiterhin konventionell per Verbrennungsmotor angetrieben, im Fahrzeugbestand ohnehin. Eine nennenswerte Stromspeicherkapazität ist damit eher nicht zu erreichen.

### **Strategische Bedeutung der Atomkraft in einem europäischen Strombinnenmarkt klären**

Gemäß Trend 3 des Impulspapiers ist es erforderlich, dass die europäischen Strommärkte enger zusammenwachsen. Mit einer Stromversorgung in einem europäischen Strombinnenmarkt kann gemäß Impulspapier eine höhere Flexibilität erreicht werden. Offen bleibt die Frage, wie die zum vorliegenden Impulspapier analogen Strategien der europäischen Nachbarstaaten aussehen. Fraglich dabei ist vor allem, inwieweit durch das europäische Stromsystem und den europäischen Emissionshandel es zu einem Hebel hin zu einer verstärkten Kernkraftnutzung in anderen EU-Mitgliedsländern kommt und Deutschland möglicherweise auf diese Ressourcen zurückgreifen muss. Aktuelle Entwicklungen in UK, Frankreich, Belgien und Tschechien geben Anlass zu großer Sorge.

### **Zusammenfassung**

Die Abkehr vom heutigen Energiemix und einseitige Fokussierung auf volatilen, derzeit nicht im industriellen Maßstab und nicht zu vertretbaren Kosten speicherbaren Strom aus Wind und Sonne sieht UNITI kritisch. Anstatt sich technologisch stark zu verengen und schon heute allein auf Energiestrukturen zu



UNITI Bundesverband mittelständischer Mineralölunternehmen e. V.

setzen, deren Machbarkeit und Auswirkungen nicht einzuschätzen sind, sollten parallel alle heute im Markt verfügbaren effizienten Technologien noch stärker eingesetzt und gefördert werden.

Im vorliegenden Impulspapier sind zu viele Fragen unbeantwortet. Das Zieldreieck „Nachhaltigkeit - Versorgungssicherheit – Bezahlbarkeit“ ist mit den angekündigten Trends und beschriebenen Aufgabenfeldern nicht ausreichend belegt. Aus diesem Grund halten wir eine Strategie, die auf absehbare Zeit auch die effizientere Nutzung konventioneller Energieträger vorsieht, für weitaus sinnvoller und zielführender. Damit das Jahrhundert-Projekt „Energiewende“ erfolgreich umgesetzt werden kann, benötigen wir einen breiten gesellschaftlichen Konsens und die Diskussion der zentralen Fragen zu Machbarkeit und Kosten.

Für Gespräche stehen wir sehr gern zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

RA Elmar Kühn  
Hauptgeschäftsführer

Dirk-Arne Kuhrt  
Dipl.-Ing., Dipl.-WirtschIng. (FH)  
Geschäftsführer Wärmemarkt

UNITI e.V.  
Jägerstraße 6  
10117 Berlin  
Tel.: 030/755 414-300  
E-Mail: info@uniti.de

#### Über UNITI:

Der UNITI Bundesverband mittelständischer Mineralölunternehmen e. V. besteht seit 1927. Er bündelt die Kompetenzen bei Kraftstoffen, im Wärmemarkt und bei Schmierstoffen und repräsentiert rund 90 Prozent des Mineralölmittelstandes in Deutschland. Täglich kommen etwa 4,5 Millionen Kunden an Tankstellen der UNITI-Mitgliedsunternehmen. Die Verbandsmitglieder betreiben 120 Bundesautobahntankstellen und rund 5.900 Straßentankstellen, das sind rund 40 Prozent des Straßentankstellenmarktes. Mit etwa 3.600 freien Tankstellen sind bei UNITI zudem rund 70 Prozent der freien Tankstellen organisiert. Die UNITI-Mitglieder versorgen etwa 20 Millionen Kunden mit Heizöl, einem der wichtigsten Energieträger im Wärmemarkt. Rund 80 Prozent des Gesamtmarktes beim leichten Heizöl und bei den festen Brennstoffen bedienen die Verbandsmitglieder. Mittlerweile gehören auch regenerative Energieträger sowie Gas und Strom zu ihrem Sortiment. Am Autogasmarkt beträgt der Anteil der UNITI-Mitglieder rund 42 Prozent. Ebenso zum Verband gehören die meisten unabhängigen mittelständischen Schmierstoffhersteller und Schmierstoffhändler in Deutschland. Ihr Marktanteil liegt bei rund 50 Prozent. Die etwa 1.300 Mitgliedsfirmen der UNITI erzielen einen jährlichen Gesamtumsatz von rund 35 Milliarden Euro und beschäftigen rund 78.000 Arbeitnehmer in Deutschland.